

Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: df)

300 federleichte Friedensbotschaften

Der Familientag am 23. September brachte viel Farbe in den Ranft. Im Rahmen der Gedenktage 600 Jahre Niklaus von Flüe liessen rund 300 Kinder und Erwachsene Ballons in alle Himmelsrichtungen aufsteigen. Sie trugen die Botschaft «von Frieden und Einigkeit» in die Welt hinaus.

Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11

Giswil Seite 12/13

Lungern • Bürglen Seite 14/15

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17

Melchtal Seite 18

Auf «himmlischen Pfaden» unterwegs

Pilgern ist kein Sonntagsspaziergang

Er war 27 Tage lang durch sieben Kantone unterwegs, legte dabei alleine 430 Kilometer zu Fuss zurück. Er trotzte Sonne, Wind und Regen. Auf seiner Tour erwanderte Stefan von Deschwanden die gesamten «Himmlischen Pfade». Wie kostbar für ihn diese Zeit war, werde ihm erst im Nachhinein richtig bewusst, erklärt der Kernser Religionspädagoge.

«Ich schloss 2015 in Luzern meine Ausbildung ab. Nach vier Jahren Studium wollte ich das Gelernte und Erlebte verarbeiten. Den Jakobsweg kannte ich bereits, zumindest teilweise.» Stefan von Deschwanden wusste von früheren Erfahrungen, dass man beim Pilgern Distanz gewinnen und vieles verarbeiten kann. Darum stellte er sich die Frage, weshalb denn alle diese Distanz auf dem Jakobsweg suchen würden. Das Gleiche müsste genauso gut in der näheren Umgebung möglich sein. «An meiner Praktikumsstelle in der Pfarrei Stans kam mir ein Flyer der «Himmlischen Pfade» in die Hände.» Das Interesse des jungen Berufsmannes war geweckt.

Wozu in die Ferne schweifen?

Der Zufall also hat Stefan von Deschwanden auf die Wege der Sakrallandschaft Innerschweiz geschickt. Die Route schien auch von der körperlichen Herausforderung her passend und die Ziele reizten ihn. Begeistert erklärt er, wie offen, interessiert und hilfsbereit die Menschen unterwegs gewesen seien. Im Kloster Menzingen bekam er Unterschlupf, obwohl die Gemeinschaft gar keine Zimmer mehr anbietet. «Ich konnte am Stundengebet der Schwestern teil-



(Bild: zvg)

Auf seiner Pilgerwanderung besuchte Stefan von Deschwanden gegen 15 Klöster sowie unzählige Kirchen, Kapellen und Wallfahrtsorte.

nehmen», freut sich der Religionspädagoge. Am nächsten Morgen fragte ihn die Schwester Oberin, ob er bei der Laudes das Evangelium lesen könnte. Das war für ihn eine grosse Ehre.

Beim Wandern passiert ganz viel im Kopf

Wer lange Strecken wandert, lernt sich selbst und seine Belastungsgrenze besser kennen. Sechs und mehr Wanderstunden fordern auch einen trainierten Körper. Andererseits passiert viel im Kopf. «Ich war alleine unterwegs. Da blieb mir gar nichts anderes übrig, als mich mit mir selbst zu beschäftigen.» In einer Kirche fand er ein Zitat, das ihm für Pilgerwanderungen zutreffend erscheint: *Im Wandern geht man auf ein Ziel zu, wandert aus den Abhängigkeiten und Problemen, um sich selbst zu begegnen.* «Irgendwann dachte ich aber: Jetzt ist genug zurückgeblückt.

Ab jetzt bin ich frei für Neues. Ich überliess mich meinen Gedanken.» Und der Weitwanderer wurde offen für alles Neue, das von dort weg auf ihn zukam.

Am Ende der Kräfte

Besonders die Wege in den Bergen waren alles andere als Sonntagsspaziergänge. Mit der Etappe zwischen Engelberg und Oberrickenbach hatte sich der Pilger dann doch überfordert. Total übermüdet kam er in Oberrickenbach an, wie er ohne Hemmungen berichtet. «Die Wirtsleute im Dorf sahen mir sofort an, dass ich am Ende meiner Kräfte war. Sie boten mir eine Unterkunft an, obwohl sie gar keine Hotelzimmer mehr führen.» Ein schmackhaftes Essen und ein weiches Bett entschädigten für die überstandenen Strapazen. Am nächsten Morgen stimmte alles wieder und das Wetter war prächtig. – Ungezählte Schritte spä-

ter, an einem weiteren Etappenort, wurde Stefan von Deschwanden von einer Familie spontan an den Familientisch eingeladen. Dabei bekam er – nebst einem üppigen Imbiss – viele Tipps zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. «Was machst du hier? Wohin bist du unterwegs? Wie lange und weshalb?» Dies waren die häufigsten Fragen, auf die er während 27 Tagen eine Antwort geben musste. Die Leute zeigten viel Interesse und sprachen ihn unterwegs spontan auf sein Projekt an.

Keine zu langen Routen!

Die Tagesetappen dürfen nicht zu lange sein. So lautet Stefans Tipp. Pilgern ist keine Sportveranstaltung. «Man soll genügend Zeit mitbringen für das Kennenlernen der Landschaft und der Orte mit den kulturellen und sakralen Schätzen», ist er überzeugt. «Eine gute Ausrüstung mit Wanderschuhen und Bekleidung für heisse, gleichzeitig aber auch für kühle und nasse Tage ist wichtig.» Von Deschwanden empfiehlt, im Voraus abzuklären, wo Übernachtungen mög-

lich sind. Das erleichtert die Sache und vermittelt Sicherheit. Bei kürzeren Touren von wenigen Tagen ist es gut möglich, vorgängig ein Zimmer zu reservieren. «Ich habe jeweils versucht, zwei Tage im Voraus zu buchen. Aber manchmal musste ich auch auf gut Glück vor Ort suchen.»

Wie heisst sein bevorzugter Abschnitt?

Der gesamte Weg mit den unterschiedlichen Landschaften und den bekannten und weniger bekannten Sehenswürdigkeiten gilt für Stefan von Deschwanden als Höhepunkt. Auf eine Rangliste möchte er sich nicht festlegen. Jede Etappe hat ihre Besonderheiten. «Die Aussicht war oft atemberaubend: Wilde Berge, liebevolle Hügel, Wälder und Wiesen. Und all dies findet sich auf engem Raum praktisch vor der Haustüre.» In Erinnerung bleibt ihm auch ein gigantisches Waldstück vor St. Urban. Erst beim Durchwandern zeigten sich ihm die unglaublichen Dimensionen. «Viele Strecken waren mir komplett unbekannt, selbst einige Wander-



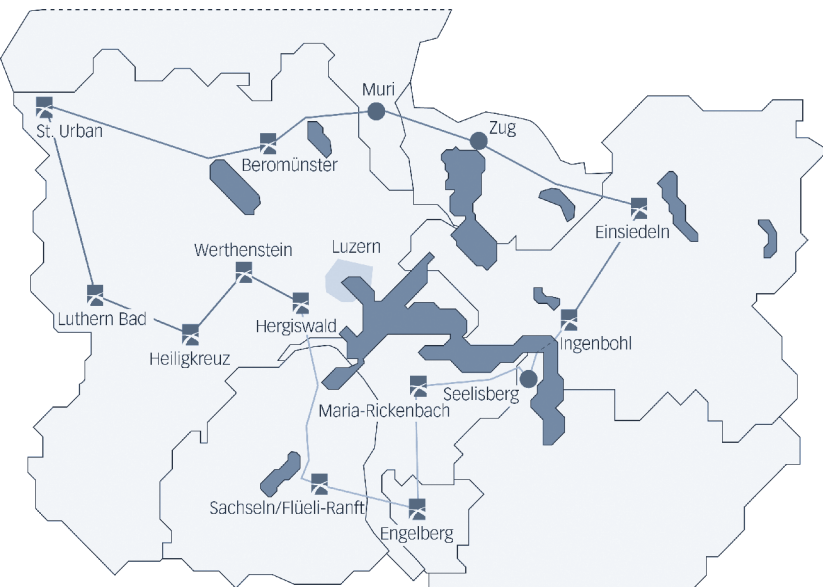
Selbst ein Strohlager wie jenes in Rickenbach LU kann himmlischen Schlaf vermitteln.

wege in nächster Umgebung.» Immer wieder kommt er ins Schwärmen. Sein Rat an Genusswanderer, Berggänger oder Pilger: Die Wanderschuhe und den Rucksack anziehen, starten und die «Himmlischen Pfade» entdecken und geniessen. Das Rezept könnte nicht einfacher sein.

Stefan von Deschwanden/red



Der 36-jährige Stefan von Deschwanden arbeitet seit 2016 als Religionspädagoge in Kerns.



430 Kilometer umfasst die gesamte Strecke. Sie lässt sich in 21 oder mehr Etappen aufteilen.

Mehr Informationen zur Tour

Ob in Einzeletappen oder als Mehrtageswanderung, das Wegstreckennetz «Himmlische Pfade» bietet eine reiche Auswahl von einfachen Wegen bis zu anspruchsvollen Pfaden an. Verlinkt sind die Tourenvorschläge mit dem Kartenmaterial von SchweizMobil. Ergänzt werden sie mit vielen Tipps für einen entdeckungsreichen Wochenendausflug oder ganze Wanderwochen.

www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch/himmlische-pfade-1

Aktuell wie vor 50 Jahren: Enzyklika «Populorum Progressio» Papst Pauls VI.

Den Hilfeschrei der Völker hören

1967 schrieb Papst Paul VI. die emotionale Enzyklika über die Entwicklung der Völker. Das Dokument besticht durch aktuell brisante Begriffe, Weltoffenheit und seine Anwaltschaft für die Armen.

Papst Paul VI. begann sein Lehrschreiben an alle Menschen guten Willens mit einem Hilferuf: «Die Völker, die Hunger leiden, bitten die Völker, die im Wohlstand leben, dringend und inständig um Hilfe. Die Kirche erzittert vor diesem Schrei der Angst» und ruft auf, «dem Hilferuf in Liebe zu antworten.» (Abschnitt 3)

Weltfriedenstag erfunden

«Populorum Progressio» skizzierte die Kirche als weltzugewandten Anwalt der Armen (76). Dauerhaft richtete Paul VI. die Päpstliche Kommission «Justitia et Pax» ein und bestimmte, dass die Kirche symbol-

trächtig alljährlich den 1. Januar als Weltfriedenstag begehen sollte.

Freien Wettbewerb und Privateigentum hiess der italienische Papst gut – und betonte zugleich, dass diese ihren Wert nicht in sich hätten, sondern in ihrer sozialen Verpflichtung (23–24, 26, 34–35). Paul VI. geisselte Habsucht als moralische Unterentwicklung (19) und zitierte den Kirchenvater Ambrosius: «Die Erde ist für alle da, nicht nur für die Reichen.» (23)

Ein neuer Name für Frieden

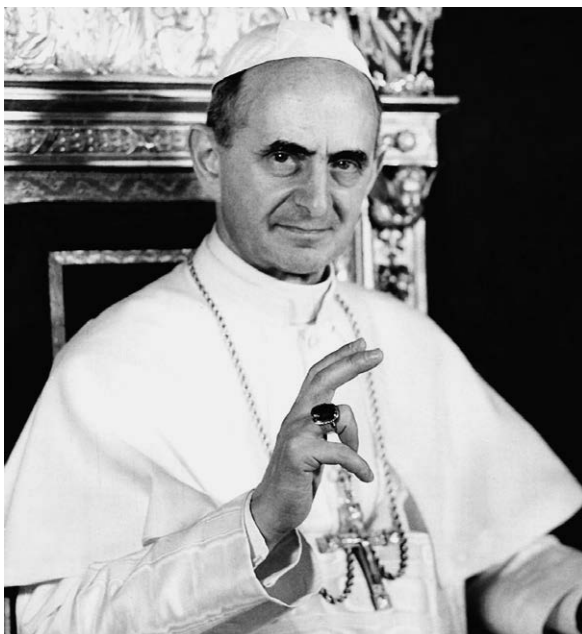
Für Paul VI. bedeutete Frieden eine umfassend zu verstehende Entwicklung (76): politische Freiheit, soziale und wirtschaftliche Rechte, spirituelle und kulturelle Entwicklung. Zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not forderte der Pontifex höhere Steuern (47), die Senkung von Rüstungsausgaben (51), gerechte Welthandelsstrukturen (56 ff.) und den Einsatz

gegen Nationalismus und Rassenvahn (62–63).

Dialog der Kulturen

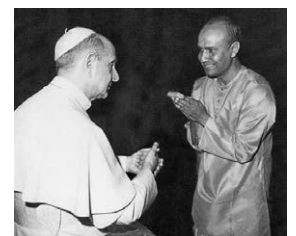
Die Begegnung der Völker fördere das Verständnis füreinander und diene der ganzheitlichen Entwicklung, so der Papst. Heute ganz modern sprach er schon 1967 vom Dialog der Kulturen, welcher den Reichtum der jeweils anderen Kultur wertschätze (40, 43, 73). Und Paul VI. forcierte den Grundgedanken der Vereinten Nationen. Es brauche die «Errichtung einer die Welt umfassenden Autorität, die imstande ist, auf der rechtlichen wie auf der politischen Ebene wirksam zu handeln» (78).

«Populorum Progressio» handelt vom Menschen. Ökologie kommt bei Paul VI. explizit noch nicht vor. Das hat Papst Franziskus vor zwei Jahren in der Enzyklika «Laudato si» ausführlich nachgeholt. aw



Papst Paul VI. begegnet Oscar A. Romero, Erzbischof von San Salvador, und Sri Chinmoy, 37 Jahre Leiter der Friedensmeditationen bei der UNO, in New York. Nach Jahrhunderten, in denen die Päpste den Vatikan nicht verliessen, war Paul VI. der erste moderne Papst, der weltweit reiste. Gezielt besuchte er alle Kontinente und die Vereinten Nationen. In «Populorum Progressio» bekennt der Papst, welch grossen Einfluss die Reisen auf ihn hatten.

Bilder: Wikimedia Commons
(u. l. n. r.: Avatican city; romerotrust.uk; cc 3.0, srchinmoy.org)



AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@outlook.com

49. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 19/17 (22. Oktober bis 4. November): Montag, 9. Oktober.

Ausblick Rückblick

Gedenktage Niklaus von Flüe: Familientag im Flüeli-Ranft



Zahlreiche Obwaldner Familien besuchten am 23. September den Familientag im Flüeli und liessen sich auf das Leben von Bruder Klaus und seine Zeit ein.



(Bilder: df)

Uraufführung der Kantate «Dorothea»

Am 22. Oktober führen die Luzerner Sängerknaben, das Orchester Santa Maria, die Jodlerin Nadja Räss und der Organist Wolfgang Sieber die Kantate «Dorothea» auf. Das vom jungen Sachler Joël von Moos komponierte Werk für Solojodel, Männerchor, Orgel und Streichorchester vereint die beiden Musikstile Jodel und Klassik. «Dorothea» gilt als Mitmachprojekt zum Jubiläum 600 Jahre Niklaus von Flüe. Die Aufführung beginnt um 18 Uhr in der Pfarrkirche

Sachseln. Der Eintritt ist frei. Türkollekte.

Weitere Aufführungen sind am 27. Oktober in der Klosterkirche Einsiedeln und am 28. Oktober in der Hofkirche Luzern.

www.dorothea.ch

Landfrauen Obwalden

Die Landfrauen halten am 16. Oktober um 20 Uhr ihr Gedächtnis in der Pfarrkirche Sachseln. Die Feier steht unter dem Leitwort «Stille». Anschliessend besteht Gelegenheit zum gemütlichen Zusammensein.

Kantonaler Firmtag im Flüeli-Ranft

Die Firmverantwortlichen der Obwaldner Pfarreien laden am 21. Oktober zu einem kantonalen Firmtag ein. Firmlinge, Begleiterinnen und Verantwortliche treffen sich von 18 bis 22.30 Uhr zur Auseinandersetzung mit Visionen, mit Lebensgeschichten und dem eigenen Leben.

Rosenkranzandacht in der Lourdesgrotte Sarnen

Der Lourdespilgerverein Obwalden lädt am Donnerstag, 19. Oktober um 17 Uhr zur Rosenkranzandacht in der Lourdesgrotte Sarnen ein. Die Andacht findet bei jeder Witterung statt.

Alle 20 Pfarreiblatt-Seiten im Internet

Das Pfarreiblatt Obwalden ist mit sämtlichen Pfarreiseiten unter www.ow.kath.ch > röm.-kath. > Pfarreiblatt OW als PDF zu finden. Auch frühere Jahrgänge sind dort verfügbar.